

WICHTIGER ALS DAS, WAS WIR SAGEN IST, WIE WIR ES SAGEN.

Das Ergebnis schlechter paraverbaler Techniken ist megapeinlich und hört sich wie eine verpatzte Abi-Abschlussrede an: Die Stimme verliert an Resonanz, klingt gepresst, wie zur Entbindung. Unter Stress und auch nach 10 Kölsch wird die Artikulation undeutlich, die Stimmlage steigt höher als jeder Eunuchenchor es könnte. Ganz miserable Sprachdistanzler flüstern leiser vor sich hin als der sanfteste Komapatient. Die 500 Silben pro Minute des Richtung Atemnot drängenden Frequenzgangkobolds dagegen überschlagen sich, stürmen gen ICE-Niveau und lassen wenig von der Überlegenheit des Königs der Tiere spüren. Das Zuhören erfordert Ausdauer und Konzentration - zwei Eigenschaften, über die Oma Elke aber kein bangender Headbanger verfügt.

Dabei ist zügiges Vorkampfsprechtempo nicht verkehrt. Es zeigt an, dass Sie sich aktiv und stark fühlen. Überspringt die Geschwindigkeit ein bestimmtes Niveau, wirkt der Vortrag nervös und unsicher. Oder Sprachmelodie sowie Sprachrhythmus des Prinzen Valium werden monotoner. Ohne solch eine Phlegmatiker - Ikone auch nur einmal anschauen zu müssen, wissen Sie, vor Ihnen steht der Meditationsguru schlechthin. Keiner wird auf das „Ohm“ warten. Bis so einer zuhaut, ist sein Grab schon dreimal umgebettet.

DIE WEHRHAFTE STIMME.

Vermeiden Sie tunlichst jedes Knödeln, Stottern, Stammeln, Lispeln und Nuscheln. Klar und deutlich sollen Sie vernommen werden. Alles, was stark vom üblichen Sprechrhythmus abweicht, wirkt unbeholfen. Sprechirritationen der Marke „Blumento Pferde“ zeigten es.

Wenn jemand brüllt, sind seine Worte nicht mehr wichtig. Peter Ustinov, englischer Schauspieler, 1921 – 2004

Sprechen Sie den Satz „Hau ab, Mann“ mit folgenden Betonungen:

- > hoch und tief
- > langsam und schnell
- > laut und leise

Die Entscheidung für die beste Variante dürfte nicht schwer fallen.

SCHALTEN SIE DEN VERSTÄRKER FÜR IHRE STIMME ZWEI STUFEN LAUTER.

Lärm ist lästig, laute Geräusche, insbesondere Schreie, sind Stressoren. Geschrei macht den Wolf größer, als er ist, weiß der Volksmund. Das dachte sich der laut krakeelende Spaßvogel, der letzten Himmelfahrtstag Ihren Straßenzug wach gehalten hat – und es funktioniert: Lärm ist Mittel der Aggression und Größe. Dabei hat der Krach drei Funktionen:

- > er schüchtert ein,
- > lässt den anderen nicht zu Wort kommen und
- > eine breite Öffentlichkeit nimmt am Auftritt teil.

IHRE STIMME IST EINE WAFFE, DIE SIE IMMER BEI SICH TRAGEN.

Im Sprachdistanztraining ist der Kontrahent ruhig mal ordentlich anzubrüllen. Es mahnt das Sprichwort: „Wenn´s über einen her gehen soll, ist nicht jedes Geschrei gut genug.“ Also achten Sie auf Stimmlage, Sprechrhythmus und Deutlichkeit. Nichts ist schlimmer als jämmerliches Gekrächze. Ja nicht hysterisch winseln, sondern tief und aus voller Brust sprechen. Das Problem der hohen Töne im erregten Zustand haben zumeist nur weibliche Stimmen.

Mit einem markerschütternden „Ey, alles klar?“ verschaffen Sie sich ordentlich Gehör.

Paraverbale Gesetze der Gewinner:

- > Einfachheit erleichtert das Verständigkeit, deshalb leichte Sätze nutzen.
- > Klar und deutlich sprechen.
- > Lautes Sprechen wirkt selbstsicher.
- > Zu hastiges Sprechen kann zu undeutlicher Aussprache führen.
- > Zu gestresstes Sprechen erweckt einen nervösen Eindruck.
- > Leises und stockendes Sprechen zeugt von Furcht.
- > Zu langsames Sprechen kann auf geistige Unbeweglichkeit hindeuten. Langsam kann nur dann professionell wirken, wenn der Rest stimmt.

5.1.1.3. NONVERBALE TECHNIKEN

Was hat der Schrebergarten mit den Prefightsekunden gemein? Nun, es war der Leipziger Arzt Moritz Schreiber, der eine Kleingartenbewegung förderte, bis die Parzellen seinen Namen erhielten. Gleichzeitig propagiert er im 19. Jahrhundert eine nicht unumstrittene Geradheitserziehung. Schulterbänder, Kopfhalter und Geradehalter, die an Tischen